

JOZEF VAN WISSEM

NOBODY LIVING CAN EVER MAKE ME TURN BACK
(CONSOLING SOUNDS)

Van Wissems repetitives Lautenspiel hat inzwischen (zumindest in den interessierten Kreisen) einen solchen Bekanntheitsgrad erreicht, dass man wohl zu recht von einer Art 'trademark' reden kann. Entsprechend gern wird er in Brooklyn lebende Niederländer für Kollaborationen angefragt, ob Jarmusch-Film oder avantgardistisches Jazz- oder Elektronik-Projekt. Auf seinem neuen Soloalbum lässt er seine 'costum made'-Laute hochvirtuos in electronics und raue (aber niemals vordergründig stampfende) beats eintauchen, mal sehr puristisch, mal zum eigenen, in einen Chor vervielfachten Gesang: 'There is no conclusion!' Mittelalter und Minimal, Renaissance und Drone passen vorzüglich zusammen, bauen ja auch aufeinander auf. Das 'Vanitas'-artwork der Belgierin Cindy Wright unterstreicht die geheimnisvolle Aura: 'Golden bells ring in the ears of earths inhabitants'. **KARSTEN ZIMALLA**

REBECCA TÖRNQVIST

HOME SECRETARY (MOOLE RECORDINGS)

Die 1996 mit dem schwedischen Grammy ausgezeichnete Sängerin hat in Zusammenarbeit mit Johan Lindström ein Album zusammengestellt, das sich einem erst nach mehrfachem bewusstem Hören so langsam erschließt. Grund dafür ist sowohl die ungewöhnliche Konzeption als auch die Verschiedenartigkeit der Stücke, die sich aus den Genres Pop, Jazz, Elektronik, Folk und Avantgarde speisen. Durch die ungewöhnliche Kombination von Stilelementen und durch diverse Verfremdungen entstehen spannende surrealistische Klanggebilde, die entdeckt und dechiffriert werden wollen (man lausche beispielsweise dem tollen Opener 'Rosemary & Mathematics'). Doch es gibt auch geradlinigere Stücke wie das folkige 'Rivers Are Wider' oder das Dancefloor-Stück 'Heart Is All Around You' mit klarer Struktur und einfachem Zugang. Mit 'Home Secretary' ist Törnqvist ein richtig starkes, facettenreiches und ungewöhnliches Album gelungen. **MARCO PAWERT**

RIOPY

RIOPY (WARNER)

Normalerweise ist es ja immer dasselbe: die Plattenfirmen preisen ihren jeweils aktuellen Neoklassikpianisten als Neuerfindung des geschnittenen Brots an, als Erneuerer der Tastenkunst, mindestens aber als ernstzunehmenden Komponisten aus der Bach-Liszt-Satie-Nyman-Liga. Und siehe: der Berg gebiert regelmäßig doch nur Mäuse wie Nils Frahm oder Chilly Gonzales. Auch bei Riopy werden Namen wie Glass und Chopin gedroppt, allerdings in diesem speziellen Fall vielleicht gar nicht mal zu unrecht. Die Soloklavierkompositionen auf seinem Debutalbum atmen nämlich durchaus ein wenig Schärfe, verstecken hinter Süße konzeptionelle Kraft (das verbindet ihn z.B. mit dem großen Wim Mertens) und vermeiden - zumindest für mein bescheidenes Urteilsvermögen - eben jene grenzenlose Schwülstigkeit, die Einaudi & Co. so unerträglich macht. **KARSTEN ZIMALLA**

TILL BRÖNNER & DIETER ILG

NIGHTFALL (ORION / SONY)

Der Freiburger Bassist Dieter Ilg wählt seine musikalischen Partner stets sehr bedacht. Diese Aufrichtigkeit kommt 'Nightfall' zugute, denn Ilg erdet Brönners auch hier manchmal etwas anbiedernde Trompete, ordnet mit seinen grandiosen Bassläufen das musikalische Material neu, nimmt populäre Fäden auf und verknüpft sie mit avancierter Metrik. Aber auch Till Brönners lässt mich auf dieser CD meine gehätschelten Vorurteile vergessen und spielt über weite Strecken sein Instrument ohne süßliche Sentimentalität. Gleich zu Beginn gelingt den beiden eine wundervolle, das Original nur noch von fern harmonisch umkreisende Fassung von Cohens 'A Thousand Kisses Deep' sie krepeln Bachs 'Air' in eine Jazznummer um, lassen 'Eleanor Rigby' auf den vier dicken Saiten tanzen und schließen mit dem Kirchenchoral 'Ach, bleib mit Deiner Gnade'. Ein gelungenes, weil sehr konzentriertes Werk. **KARSTEN ZIMALLA**

Ob die Labels meinen, im Winter würden Jazzhörer sowieso nur zu Hause rumsitzen und deshalb so viele Platten rausheuen, weiß ich nicht, auf jeden Fall türmen sich eine Menge CDs auf meinem Schreibtisch, die meisten davon mit durchaus ansprechender, wenn auch selten bahnbrechender Musik - vieles davon bewegt sich im Feld der kontemporären Improvisation. Etwa **HELGE LIEN & KNUST HEM**, die auf **HUMMINGBIRD** ein zartes Piano mit wundervollen Gitarrenläufen kombinieren. Hem spielt dabei auf einer Original-Weissenborn-Lapsteel (kannte ich bis dato auch nicht) und der Verweis auf Ry Cooders 'Paris-Texas'-score ist schon passend. ●●●●

Wie Lien stammt auch das **ODDGEIR BERG TRIO** (p-b-dr) aus Norwegen. **BEFORE DAWN** huldigt kenntnisreich dem Bewährten: melancholischer Post-Bop. ●●●

Der englische Trompeter **TOM ARTHURS** ließ sich mit seinem trp-dr-Trio von Tarkowski inspirieren. Klar, dass **ONE YEAR** (alle Ozella) da sehr unaufgeregt und poetisch, sehr reduziert, aber kein bisschen spröde, sondern hochspannend ist. ●●●●

Wesentlich opulenter ist die **HOMEWARD BOUND SUITE**, die **FREDERIK KÖSTER & DIE VERWANDLUNG** mit dem Philharmonischen Orchester Hagen eingespielt haben. Sauber arrangierter romantischer BreitwandSound, der klarmacht, dass ein klassisches Orchester keine BigBand ist. ●●●

Ein Vibraphon und eigenartige Bläserie garnieren den Bass von **BERNHARD MEYER** auf **MURMURATION**, wobei die Gitarrenarbeit von Meyers Bruder Peter, der effektgeladene oft sehr weit hinten im Klangbild die manchmal entscheidenden Kleinigkeiten beiträgt, besonders beeindruckt. ●●●●

Mit **WANJA SLAVIN** (as) und **JIM BLACK** (dr) bilden die Meyer-Brothers ein(?) **OTHER ANIMAL** (alle Traumton). "Alternative-prog-jazz" heißt das dann. ●●●

Atmosphärisch nicht weit entfernt ist Slavins aktuelles eigenes Projekt namens **LOTUS EATERS**, das mit der Suite **SALVATION** (WhyPlayJazz) immer dicht am Melodiosen bleibt. ●●●●

Gefällig, aber doch spannend entspannend sind die **SEVEN WISSES** (Moveo) des Saxophonisten **JOACHIM STAUDT**, der über Fender, Synths und elektronische BasicTracks sentimentale Bläserlinien legt. ●●●●

Das **CHRIS GALL TRIO** (p-b-dr) übertreibt es im **COSMIC PLAYGROUND** (Edition Collage) mit dem Schönklang etwas. Hier fehlt ein wenig Würze. ●●

Anders die **LEGACY** (Auand) des ts-p-dr-Trios **PERISCOPES+1**. Man fokussiert sich auf eine groovende, zuweilen stakkatohafte Rhythmik, strukturiert die Stücke sauber durch und lässt trotzdem jede Menge ImproSpaß erkennen. ●●●●

Auch wenn **STADTGESPRÄCH** vielleicht nicht der beste Name für einen mittels Streichquartett erweiterten Jazz-4er ist, können die Kölner um Trompeter Pascal Hahn mit ihrem selbstverlegten Debut **FLUID** durchaus begeistern. Facettenreicher, gut und engagiert gespielter MainstreamJazz. ●●●●

Freier wird es mit **WE ARE** (Patamusic) von **NORBERT STEINS PATTA MESSENGERS** (ts-p-b-dr), die sich weiter steigern und hier zwischen harmonischem Experiment und klassischer Jazzimpro eine Menge guter Ideen deklinieren. ●●●●

THIRSTY EARS (Terp) braucht man schon, wenn der Stimmkünstler **JAAP BLONK** zum typischen Gitarrensound von **TERRIE EX** (also alles zwischen knackigen RiffResten, wilden Wirbeleien und feinem Lärm) in seiner ganz eigenen Sprache gurgelt, keucht und Micky-Maus-ig quieckt. Super! ●●●●

Bei **EL PERRO GRANDE** (Boomslang) mischen **EDI NULZ** unter nervösen GitarrenJazz aus der NY-Schule einige sehr schöne Bassklarinetttöne, diverse SurfRock-Zitate und schräge drum-patterns. Nicht wirklich neu, aber ziemlich gut gemacht, diese "Wurzel aus Nulz". ●●●●

CHRISTIAN DILLINGERS GRUND strapaziert die Theorie etwas zu sehr. Verschachtelte Rhythmen, dichte HarmonieNebel, scharfe InstrumentalKontraste - C O R (Plaist) will manchmal einfach zu viel. Dabei ist hier jede Menge Potential, das beim nächsten mal nur besser kanalisiert werden muss. ●●●

Auch **MONODOSIS II** (enw) vom Vibraphonisten **CHRISTOPHER DELL** ist arg theoretisch. Komplexe Solostücke, die die instrumentalen Möglichkeiten intensiv erkunden, beim Hörer aber auch jede Menge Vorwissen einfordern. ●●●

Da gibt sich **TOBIAS SCHLÖSSER** mit seinen Solo-Piano-Sections (WWR) zugänglicher. Gleichwohl sind die zwischen Melodik und Experiment, Lyrik und Schärfe pendelnden Stücke weit mehr als Hintergrundmusik, sondern sicher auch für Feldman-Fans interessant. ●●●●

Auch schön: **HAPPY SONG** (Anzic) vom **ANAT COHEN TENTET**. Avancierter Jazz, Klezmer und ProgRockGitarren (nee, das ist doch eine Klarinette, die da am Ende von 'Trills And Thrills' kreischt!) in trauter Eintracht und exotischem Groove. ●●●●

Zum Schluss noch was anti-winterliches: die flott dahinschneidenden Bossas aus **RIO** (Jazzline), die die Deutsch-Finnin(!) **ULLA HAESSEN** (git/voc) mit einer gut durchmischten backing-Band spielt, erfinden das Genre keineswegs neu, zaubern aber (auch wenn stets ein Hauch 'Saudade' durch die Songs weht) selbst bei 3°-Nieselregen ein entspanntes Lächeln in unsere hängenden Mundwinkel. ●●●

KARSTEN ZIMALLA

